

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2,50 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis
für die 3. Expeditions Column
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
vor dem Zurechtfinden die drei
erhaltenen Columnen oder deren
Raum 20 Pf.

Telephon-Anschluß Nr. 289. - Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Verlag: August Peter, Kaufmann, Köhlerstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann
Giebichenstein, Burgstraße 50.

Nr. 94

Freitag, den 22. April 1892.

93. Jahrgang.

Die parlamentarische Immunität und die Verjährung.

Unter den unerledigt gebliebenen Regierungsvorlagen der letzten Reichstagsession befindet sich auch der Gesetzentwurf, welcher die Frage der Immunität der Reichstagsabgeordneten während einer Verurteilung regeln bestimmt war. Mangel an Zeit ist in der Reichsleitung nicht schuldig gewesen. Dieser Gesetzentwurf war bereits am 5. Dezember v. J. einer Kommission überwiesen worden. Diese aber hat erst ein Vierteljahr später ihre erste und einzige Sitzung gehalten, ohne in derselben zu irgend welchem Ergebnis gelangt zu sein. Der Grund dieser auffälligen Erhaltung lag in dem Umstande, daß Centrum, Freisinnige und Sozialdemokraten eine Veränderung der Immunität für die Dauer einer eigentlichen Verurteilung überhaupt nicht wollten. Auf ablehnbare Zeit wird nach dieser Erfahrung die Angelegenheit wohl nicht wieder aufgenommen werden; man wird sich gegen eine Wiederkehr von Unzulänglichkeiten dadurch schützen müssen, daß man von der Verurteilung wenigstens gar keinen Gebrauch macht, und zwar umso mehr, als bekanntlich ein Erkenntnis des Reichsgerichts der Aufhebung, daß nach der bestehenden Fassung des Art. 31 die Immunität während jeder Verurteilung fortwähren. Nicht gegeben hat. Allen eine andere Frage, welche im Zusammenhang mit der seit zweiwöchentlichen hervorgetreten ist, diejeniger der Verjährung nämlich, erhebt sich — und nach diesem Erkenntnis des Reichsgerichts nur um so dringender — eine Lösung. Einige Dahingezogene, wegen deren sozialdemokratische Reichstagsmitglieder verurteilt wurden, sind durch die lange Dauer der Session verjährt, bleiben also, soweit ein wirtliches Verschulden vorlag, ungesühnt. Verjährungen verjähren in sechs Monaten. Die Verjährungsfrist wird durch eine Handlung des Richters, welche wegen der begangenen That gegen den Täter gerichtete ist, unterbrochen. Gegen ein Reichstagsmitglied ist aber während der Session eine Handlung des Richters zunächst nur in der Form zulässig, daß derselbe dem Reichstag um seine Genehmigung zur Verurteilung des Beschuldigten erucht. Jede weitere Handlung ohne Genehmigung des Reichstages ist gesetzlich unstatthaft, also null und nichtig. Durch die Nachscheidung der Genehmigung seitens des Richters wird nun freilich die Verjährungsfrist unterbrochen. Wird aber die Nachscheidung, falls sie vom Reichstage abschlägig beschieden ist, nicht innerhalb sechs Monaten wiederholt, so ist nach Ablauf dieser Frist die Verjährung eingetreten. In den zahlreichen vorliegenden Fällen nun, in welchen während der abgelaufenen Session eine solche Wiederholung des gerichtlichen Erlasses nicht erfolgt ist, sind die Verurteilungen sämtlich verjährt. Ebenso in denjenigen Fällen, wo

das Ersuchen nicht durch den Richter, sondern durch den Staatsanwalt an den Reichstag gestellt ist. Derartige Vorkommnisse aber können sich leicht wiederholen, da eine 6 Monate überschreitende Session auch ohne Verurteilung nicht zu den Unmöglichkeit gehört. Dazu kommt, daß die Strafverfolgung von Nebenretungen schon in drei Monaten verjährt. Es kann dem Ansehen des Reichstages nicht förderlich sein, wenn auf diese Weise die verfassungsmäßige Immunität seiner Mitglieder in vielen Fällen hauptsächlich zur Strafflosigkeit führt. Der Abg. Minten hatte der Kommission des Reichstages folgenden Vorschlag zu § 69 des Strafgesetzbuchs vorgebracht: „Die Verjährung ruht während derjenigen Zeit, in welcher die Strafverfolgung auf Grund des Gesetzes nicht begonnen oder fortgesetzt werden kann.“ Es erhebt sich zweifellos, daß das allgemeine Rechtserkenntnis in einer derartigen Bestimmung eine bessere Garantie erblicken würde, als in dem Hinweis darauf, daß ja durch stetige Erneuerung des Verurteilungsgesetzes an den Reichstag die Verjährung verhindert werden könne.

Ein neuer Meisenstreit in England.

London, 17. April. Am Dienstag beginnt in der Baumwollindustrie der große Kampf um die Meisterschaft zwischen der von den Arbeitgebern neugebildeten „Föderation der Baumwollspinner“ und dem „Verbande der Arbeiter-Union der Baumwoll-Industrie“. Die Macht der letzteren hat sich, wie die Fabrikanten behaupten, in einer nicht nur sie, sondern die ganze Industrie schädigenden Weise bemerkbar gemacht. Die erzwungenen hohen Arbeitslöhne und kurzen Arbeitstage, so sagt man, unterarbeiten die Konkurrenzsfähigkeit Englands und machen den Betrieb ertraglos. Unleugbar ist, daß der Betrieb der Baumwollspinnerei und Weberei schon seit langer Zeit höchst mageren Gewinns abwirft, und daß die Vermehrung der Arbeiter, die einzeln der Macht der Union nicht widerstehen konnten, zu einem Akt der Nothwendigkeit geworden ist. Die Arbeitseinstellung geht diesmal nicht von den Arbeitern, sondern von den Fabrikanten aus, welche die augenblickliche Lage als sehr gefährlich betrachten, die Lohnfrage zu regeln und mit den bestehenden Verhältnissen in Einklang zu bringen. Die Garmlager sind überfüllt, und wenn drei Wochen lang kein Fund gewonnen würde, so kann doch der Bedarf für die Webereien und den Export vollst. befriedigt werden. Eine Rückung der Lagerbestände würden aber natürlich die Fabrikanten als eine wahre Wohltat empfinden. Sie suchten darum mit Rücksicht auf einen passivsten Grund, um ihre junge Föderation zu erproben und einmal den Spieß umzuwenden, der sie zu oft verwundet, d. h. die Arbeit gegenüber den Arbeitern einzustellen.

Der Vorwand wurde ihnen durch die heimliche Weise

der Unionsarbeiter bald geboten. In einer Spinnerei verlangen die Arbeiter Erlass für Zwitterluft, der durch die Verarbeitung kurzer und amerikanischer Baumwollen entsteht. Es handelte sich nur um 500 Mark pro Woche; die Zahlung wurde aber verweigert und die Arbeiter erklärten hierauf, die Arbeit nicht wieder aufnehmen zu wollen. Man machte sie aufmerksam, daß dies zu einer Schließung aller die Föderation angehörigen Spinnereien führen werden, die 60,000 Arbeiter mit 15 Millionen Spindeln beschäftigen. Die Arbeiter beharrten aber, nach einer Berathung der Unions-Leiter, bei ihrer Forderung, und die Föderation der Meisen-Spinner ließ hierauf den Arbeitern die Kündigung zugehen. In dieser Woche werden nun 15 Millionen Spindeln stille stehen, doppelt soviel, wie während des größten bisherigen Streiks. Sollte sich die Arbeitseinstellung bis in die zweite Woche hineinziehen, so werden die Webereien erzwungen sein, den Betrieb gleichfalls einzustellen, was mehrere 70,000 Personen arbeitslos machen wird. Vorläufig haben die Arbeiter-Unionen wöchentlich an Streikgebern 12,000 Pfund auszusparen, was ihnen, so lange als die Weber nicht auch auf die Unionsmittel angewiesen sind, nicht schwer fallen wird; wenn aber die Webereien, die, nebst dem Spinn, auch unter schweren Lagerbeständen leiden, dem Beispiel der Spinner freiwillig oder erzwungen folgen, so wird der Anspruch an die Unionskassen ein so gemäßigter werden, daß sie ihm nicht für lange genügen können. Vorläufig bringt die Arbeitseinstellung der Spinner nur Vortheile, da sie ihre Bestände nicht nur lichten, sondern bessere Preise erzielen werden. Der Preis des Garus liegt bereits um 1/2 d und dürfte, wenn die am Dienstag stattfindende Konferenz der Spinner beschließt, auf die beantragte Vermittlung nicht einzugehen, noch weiter steigen. Die Arbeiter glauben jedoch, daß die Spinner die Maschinen nicht länger als 14 Tage werden stehen lassen wollen oder können, und daß dann die Unions abermals Spreng der Situation sein werden. Sie glauben darum, daß die angelegte heftigste Herabsetzung der Löhne um 10 Prozent nicht nur unabweisbar ist, sondern daß auch die Forderung, welche jegliche Arbeit herbeiführt hat, werde bewilligt werden müssen, in welchen Erwartungen sie sich, wie die Fabrikanten erklären, enttäuscht finden werden. Vederemo!

Deutschland.

Berlin, 20. April. Sr. Maj. der Kaiser nahm gestern Mittag eine Reihe militärischer Übungen entgegen. Zuvor wurde der Königlich Preussische Kapitan Lemig von dem Monarchen empfangen. Am Nachmittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang nach dem Grunewald. Abends um 7 Uhr empfingen Ihre Majestäten einer Einladung des russischen Botschafters Grafen

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.

„So haben Sie mich also wirklich aufgespürt, Herr Hauptmann?“ sagte sie lächelnd und ihm die Hand reichend.
„Wie Sie sehen, gnädiges Fräulein,“ versetzte er gleichfalls lächelnd. „Ich möchte Ihnen fast böse darüber sein, daß Sie mit's so schwer gemacht haben. Eine solche Geheimthuer hätte ich in Ihnen nicht gesucht.“
„Könnte ich denn nicht meine Gründe dazu gehabt haben?“
„Sollten bei den Damen nicht zuwelfen „Gründe“ gleichbedeutend mit „Wünschen“ sein?“
„Welch ein Frauenkenner Sie doch sind, Herr Hauptmann!“
Weide lagten sich, daß dies leere Spiegelscherer sei.
„Gestatten Sie mir, Sie nach Hause zu geleiten,“ bat Amberg kurz entschlossen. Sie waren bereits durch eine Hinterthür auf die Straße hinausgetreten.
„Ich danke Ihnen,“ entgegnete sie. „Das ist eine Artigkeit, die ich niemals annehme. Meine Drohche wartet dort an der Ecke.“
Er biß sich auf die Lippen.
„Ihre geschätzte Tante, das Fräulein Winkler, befindet sich hoffentlich wohl,“ nahm er wieder das Wort.
„Ganz wohl, Gott sei Dank. Sie redet übrigens sehr oft von Ihnen.“
„In Hauptmann drang es warm zu ihr Herzen. „Das ist sehr freundlich von ihm,“ sagte er. „Es thut wohl, wenn man erfährt, daß man nicht vergessen ist.“
„Sie wird sich sehr freuen, wenn ich ihr unsere Be-

gegung erzähle, und Ihre erste Frage wird sein, ob ich mir auch Ihre Adresse gegeben lieh.“
„Welche Adresse?“ rief Amberg überrascht.
„Zunächst. Meine arme Tante ist nämlich seit dem Moment, wo sie Ihren Reisetoffer auspackte, das unglücklichste Frauenzimmer unter der Sonne gewesen. Haben Sie nach Ihrer Rückkunft etwas von Ihren Reisetentnissen vernimmt?“
„Ah — ich erinnere mich. Ich vermißte allerdings meinen Reisetsteger, berrichtigte mich aber bei dem Gedanken, daß irgend jemand ein Wohlgefallen daran gefunden und das Glas als ein Andenken an die Seereise mitgenommen habe.“
„Diese Vermuthung trifft bei meiner Tante zwar nicht zu, dennoch aber fand sie Ihr Glas unter ihrem Gepäc.“
„Sie muß es in einem Anfall von Gutesabwesenheit mit in den Koffer gepackt haben, jedenfalls aber ist sie, seit sie es dort fand, ganz unglücklich. Wenn Sie mit daher freundlichst Ihre Adresse angeben wollen, so sollen Sie morgen ganz in der Frühe wieder im Besitz Ihres Eigentums sein.“
„Warum aber soll sich Fräulein Winkler die Umstände machen? Ist's nicht einfacher, wenn ich persönlich vorbringe?“
„Fräulein Mehring läßt zu überlegen.“
„Ich sehe nicht ein, Herr Hauptmann,“ sagte sie dann, „was Sie hindern sollte, meiner Tante Ihre Aufmerksamkeit zu machen. Sie wird sich gewiß recht von Herzen freuen, Sie wiederzusehen.“
„Und Sie, gnädiges Fräulein?“ wagte er anzudeuten.
„Natürlich werde auch ich Sie mit Vergnügen begrüßen,“ antwortete sie, „vorausgesetzt, daß ich dabein bin. Sie müssen aber schon morgen kommen, wenn Sie

meine Tante treffen wollen, denn übermorgen reisen wir wieder von hier ab.“
Sie nannte ihm ihre Wohnung, während er den Wagenschlag für sie öffnete, und ihr beim Einsteigen behilflich war.
Noch einmal reichte sie ihm die Hand, dann rollte der Wagen davon und der Hauptmann blieb auf der Straße stehen.
VIII.
Als Heinrich Amberg sein Schreiben verbrannte, welches sein Abschiedsgeläch enthält, da hatte er sich in seinem Herzen gelobt, daß fortan das Schwerk in seiner Unken keine alleinige Hebelstelle solle. Diesen Gelübde war er sieben Jahre lang treu geblieben. Die erst ihm zerrliche Herzenswunde aber hatte sich mit der Zeit geschlossen — doch selber eigentlich, als er gemeint — und jetzt deutete nur noch gleichsam eine kaum bemerkbare Narbe ihre Stelle an. Wohl trat Atlas Bild noch oft vor sein inneres Auge, ohne jedoch die alte Bitterkeit wieder nachzurufen. Noch immer erschien sie ihm als die süße, süßliche Blume, die er einst sein genannt, die Flamme der Liebe aber war erloschen und auf ihrem Alter lag nichts mehr als erkalte Wärme. Er zweifelte nicht daran, daß sie damals ebenso gelitten habe, wie er selber, und als er später die Nachricht von ihrer Verheiratung erhielt, da glaubte er sich und seit daß sie nur dem mütterlichen Zwange folgend in dieselbe gewilligt habe. Auch ihre Witwenhaft wurde ihm gemeldet, aber obgleich sie nun wieder frei war, nahmen seine Gedanken dennoch keine andere Richtung. Er lebte in die Gemäch zurück, Alia aber war und blieb ihm nichts, als eine halb zärtliche halb wehmütige Erinnerung.
Wie schon erwähnt, hatte Amberg die Bekanntschaft des Fräulein Mehring und ihrer Tante, des Fräulein Winkler, auf den österreichischen Dampfer „Saturno“ gemacht

Schmaloff und dessen Gemahlin zur Tafel. — Heute Vormittag unternahm der Kaiser zunächst eine Spazierfahrt und eine Promenade im Tiergarten und hörte auf dem Rückwege zur Stadt den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Freiherrn von Marschall in dessen Wohnung. Nach dem königlichen Schloß zurückgekehrt, ließ Allerhöchstdenckselbe vom Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes Vize-Admiral Vollmann sich Vortrag halten und empfing darauf den General-Intendanten der königlichen Schauspiele Grafen von Hochberg und den Kreisforst von Seyden. — Von 11 1/2 Uhr ab arbeitete der Monarch mit dem Chef des Civil-Kabinetts Briefl. Geh. Rath Dr. von Lucanus. Nachmittags um 12 1/2 Uhr hatte Se. Majestät der Kaiser eine Konferenz mit dem Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Bachmann und bald darauf mit dem Präses der General-Advents-Kommission General der Kavallerie und General-Adjutanten von Raug. — Um 1 1/2 Uhr hatten die kaiserlichen Majestäten Ihre Durchlauchten den Herzog und die Herzogin von Sagan, den General-Adjutanten General-Intendant von Berlin nebst Gemahlin, den Hofmarschall Grafen von Rantz nebst Tochter und den Weltl. Beigalonsrath Grafen Porciales mit Einladungen zur Frühstücks-Tafel beehrt.

Ihre Maj. die Kaiserin ertheilte gestern Mittag um 12 Uhr im kaiserlichen königlichen Schloße dem Staatssekretär im Reichs-Justizamte Hanauer, sowie dem bisherigen Vorsitzenden des Vereins zur Förderung der Kleinlinder-Bewahranstalten General Major z. D. von Bülow und dem neuernannten Vorsitzenden General-Intendant z. D. v. Pappitz Aufnahmen. — Heute Vormittag wohnte die Kaiserin einer Sitzung des Kuratoriums des Magdalenen-Stiftes, die bei der Frau von Arnim, Unter den Linden 75 abgehalten wurde, bet.

Berlin, 20. April. Der Kaiser hatte dem Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland im vorigen Jahre 3000 M. zugewandt. Denselben ist jetzt anlässlich der von ihm überreichten Schrift „Ueber Jugend- und Volksspiele“ zu Händen des Vorsitzenden das folgende huldvolle Schreiben zugegangen: „Um Hochwohlgebornen Heile ich auf die Immediatengabe vom 11. d. M. im Allerhöchsten Auftrage ergeht mir, daß Seine Majestät der Kaiser und Königin mit lebhaftem Interesse von der Entwicklung der Erziehungs- und Volkserziehung des Centralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland Kenntniß genommen haben und viele Bestrebungen fortgesetzt mit Allerhöchster Theilnahme und den besten Wünschen für die Zukunft begleiten. Berlin, 17. April 1892.

Der Geheimen Cabinets-Rath
Wirtliche Geheimen Rath
von Lucanus.

— Vom Zusammentritt des Kolonialrathes. Heute früh um 10 Uhr trat der Kolonialrath u. ter dem Vorsitz des wirtl. Geh. Legationsraths Dr. Kayler im Auswärtigen Amte zu einer Sitzung zusammen. Von den Mitgliedern des Kolonialraths waren 15 erschienen, außer dem Herrn Vorsitzenden waren noch 7 Beamte der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes anwesend. In Punkt 9 der Vorlagen, welche sich auf die einheitliche Schreib- und Sprachweise der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen geographischen Namen beziehen, waren noch als Sachverständige die Herren Kapitän z. S. Menning, Prof. v. Nüchtersen, Dr. v. Dankelemann und Dr. Büttner eingeladen und erschienen. Man trat sofort in die Beratung dieser Frage ein. Legationsrath v. König gab eine klare Darstellung der Sachlage und bezog sich dabei u. A. auch auf einen Bericht des Gouverneurs von Ostafrika v. Soden. In der darauf folgenden Debatte, an welcher sich vorzugsweise die obengenannten 4 Herren, welche als Sachverständige geladen waren, theilgenommen wurden von allen Seiten das dringende Bedürfnis anerkannt, eine einheitliche Regelung dieser Frage herbeizuführen und einige man sich schließlich dahin, den Herrn Reichskanzler zu eruchen, in Verbindung mit anderen be-

theiligten Ressorts eine Kommission von Sachverständigen und von Mitgliedern des Kolonialraths zusammenzurufen, welche definitive Vorschläge zur Regelung der Schreib- und Sprachweise der Namen in den Schutzgebieten direkt an die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes machen solle. Der Herr Vorsitzende machte dann einige Mittheilungen über den Stand der kolonialen Sache in den einzelnen Schutzgebieten und über die Kolonialdebatte im Reichstage. Er betonte hierbei, daß die einzelnen Kolonialstaaten in der von Kolonialrath seiner Zeit festgestellter Form, unverändert angenommen worden seien; außerdem sei auch ein Staatsgesetz zu Stande gekommen und würden in Zukunft die Kolonialstaaten alljährlich vorgelegt werden. Aus der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes sei Dr. Rettich ausgetreten, ein Erlaß für ihn sei schon in Aussicht genommen. Es folgte sodann der zweite Punkt der Tagesordnung: In welchem Umfange und nach welchen Richtungen hin gestalten die Verhältnisse der Schutzgebiete, an eine gleichliche Regelung der gelammten die Slaverei betreffende Materie heranzutreten? Hierzu ist zur Begutachtung des Kolonialraths, ein Fragebogen eingegangen „über die einheitliche und sprachliche Behandlung der Nächstgeborenen und der Eingeborenen.“ Wirtl. Legationsrath v. Nordenfjeld gab eine eingehende Darlegung des augenblicklichen Standes dieser wichtigen Angelegenheit und betonte dabei, daß dem Reichstage in der letzten Session ein Segetentwurf betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels vorgelegt worden, welcher aber nicht mehr im Plenum zur Erledigung gekommen sei. Die Kommission des Reichstages über diesen Segetentwurf habe denselben angenommen, aber denselben beschlossen eine Resolution vorzuschlagen, dahin lautend, den Herrn Reichskanzler zu eruchen, innerhalb der in dem Zusatz bestimmten Frist Vorträge zu treffen, daß in den deutschen Schutzgebieten die gelammte, die Slaverei betreffende Materie gleichmäßig geregelt werde“ und die Billigkeit des Gesetzes auf die Zeit bis zum 1. Oktober 1895 festgelegt. Ehrenbomher Dr. Hespers ging weiter im Allgemeinen in die Materie ein und gab aus den reichen Erfahrungen der katholischen Missionäre interessante Details und Auskünfte, wobei er sich mit einzelnen Bestimmungen des bekannten Segetentwurfs nicht überall einverstanden erklärte. Der Herr Vorsitzende wirtl. Geh. Legationsrath Dr. Kayler legte in interessanter Weise die internationalen, nationalen und ethischen Gründe dar, welche die Reichsregierung veranlaßt hätten, der Frage der Sklaverei jetzt energischer näher zu treten. An der Generaldebatte theilnehmten sich noch Erzherzog v. Jacob, welcher sich im Wesentlichen den Ausführungen des Herrn Dr. Hespers angeschlossen, Geh. Rath Vangen, Herzog u. A. Der Kolonialrath trat dann in die vorläufige Besprechung des „Fragebogens“ ein, der einer Kommission überwiesen werden sollte. Morgen 10 Uhr Fortsetzung. Tagesordnung: Zollordnung für Ostafrika und Wahl der Kommission.

Die Sitzungen des Kolonialraths werden voraussichtlich bis Somabend dauern. Der Chef der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Wirtl. Geh. Legationsrath Dr. Kayler beschloß am 30. d. M. seine Reise nach Ostafrika anzutreten.

— Der Reichskommissar Dr. Reles wird auf der Kilmantsharo-Station bis auf weiteres durch Lieutenant v. Bülow vertreten, der Ende Januar dort eingetroffen ist. Im Februar erfolgten zwei Truppennachschübe, sodas sich gegenwärtig mit Ausnahme der kleinen Besatzung von Mosinde — Feldwebel Nymenzig mit 20 Mann — die ganze 1. Compagnie, bestehend aus 2 Offizieren (v. Bülow und Wolfram), 3 Unteroffizieren, 1 Bazarretzhelfer und 160 Mann, dort vereinigt ist. — Herr v. Bülow ist, wie das D. Colonialblatt mittheilt, beauftragt, zunächst den Bau der Kilmantsharo-Station zu Ende zu führen und dann an einem noch näher zu bestimmenden Punkte zwischen der Küste und dem Kilmantsharo — voraussichtlich in Gombia — eine zweite Station anzulegen.

— Anfang vorigen Monats sind in Bagamoyo auf Befehl des Gouverneurs 233 Sklavenmädchen im Alter von 8 bis 16 Jahren in Freiheit gesetzt worden, welche erwiebenemäßig von Belandisch im Geleit angefaßt und zum Weiterverkauf nach der Küste gebracht waren. Die Mädchen sind den einzelnen Missionen, und zwar 20 der katholischen Mission in Bagamoyo, 9 der katholischen Benedictus-Mission und 10 der evangelischen Mission in Dar-es-Salaam zur Erziehung übergeben worden.

Leipzig, 20. April. Der elfte Kongreß für innere Medizin ist heute Vormittags 9 Uhr im hiesigen Saale des Rathhalspalastes, im Wesen einer sehr großen Zahl deutscher und ausländischer ärztlicher Kapazitäten eröffnet worden. Herr Professor Gurschmann (Leipzig) hielt die Eröffnungsrede, sodann begrüßte der Staatsminister v. Seydewitz Namens der kaiserlichen Regierung die Versammlung und erklärte, daß die Aufgabe der Staatsverwaltung sei, die medizinische Wissenschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Der Bürgermeister Dr. Ehrenblin sprach Namens der Stadt Leipzig seine Freude darüber aus, daß diese alte Universitätsstadt zum dauernden Verammlungsort des Kongresses gewählt sei. Die Stadverwallung wisse diese Ehre zu schätzen und werde befreit sein, den Kongressmitgliedern den Aufenthalt ebenso ausbreitend wie angenehm zu machen. Der Universitäts-Rektor Dr. Vipsius richtete im Namen der Hochschule eine Ansprache an die Versammlung, worauf Professor Gurschmann dankend antwortete.

In die Tagesordnung eintretend, gab Herr Professor Gurschmann dem Bedauern Ausdruck, daß die Presse oft medizinische Thematika behandle, ohne daß hierzu erforderliche Verhältnisse zu bestehen, und daß dadurch eine schwere Benachtheiligung in das Publikum hineingetragen werde. Aus diesem Grunde habe die Geschäftsleitung des Kongresses für eine sachgemäße offizielle Berichterstattung Sorge getragen. Als erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Wirtl. Geh. Legationsrath (Leipzig) über „Schwere anämische Zustände“ angelegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. April. Die Tagesordnung der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses enthält in ihrem ersten Theil, der zur Erledigung gelangen soll, nur unwesentliche Gegenstände, weshalb die meisten Klubs sich erst am Sitzungstage vor der Plenarsitzung versammeln werden.

Schweiz.

Bern, 20. April. Die Unterzeichnung des italienisch-schweizerischen Handelsvertrags ist heute in Zürich erfolgt. Der Vertrag soll nach Austausch der Ratifikationen spätestens am 1. Juli in Kraft treten. Die Bundesversammlung wird zu seiner Genehmigung wahrscheinlich erst am 6. Juni ein bis zwei Wochen früher eintreffen werden.

Belgien.

Brüssel, 20. April. Dem Vienten zufolge ist den Mitgliedern der belgischen Jellitenprovinz von dem Collegium de propaganda fide in Rom die „Belgerung“ eines großen Gebietes im Congothal übertragen worden. — Die belgische Arbeiterpartei läßt 30 000 Exemplare eines Aufrufes verbreiten, der die Arbeiter für den nächsten Sonntag, die Theilnahme an der belgischen Walfahrt, das allgemeine Wahlrecht u. s. w. begünstigen soll. — Am 23. und 24. Mai findet in Namur der Jahreskongreß der belgischen Arbeiterpartei statt. Neben dem allgemeinen Streikrecht, der Verfassungänderung u. s. w. steht eine Besprechung des nächstjährigen internationalen Kongresses von Zürich auf der Tagesordnung.

und zwar während der Reise von Alexandria nach Trief. Die Dame befindet sich auf der Rückkehr von einer kurzen Orientreise, die sie zu ihrer Erholung unternommen hatten.

Eine Mehrling war eine schlank und doch volle Blondine von prächtiger Gestalt, großen dunkelgrauen Augen und reizvollen Zügen. Trotz ihrer Jugend lag bereits eine ernste Stillschichtigkeit in ihrem Wesen, eine Folge der herben Lebensbedingungen, unter denen sie aufgewachsen war. Ein geschulter Beobachter und Menschenkenner hätte vielleicht einen ungemein hohen Vorat schlummernder Willenskräfte in ihr entdeckt, die, bei gegebener Veranlassung, im Stunde war, ohne Bedenken alle Hindernisse zu durchbrechen, alle kleinlichen Rücksichten beiseite zu werfen, um ein Ziel zu erreichen, welches ihr der Mühe und Opfer wert schien.

Seit dem ersten Tage der Bekanntschaft fühlte Heinrich Amberg sich fast unwiederbringlich zu dieser jungen Dame hingezogen. Sie seiner Brust erwachte wieder eine Empfindung, die er seit Alfas Verlust längst erstorben geglaubt hatte. Der langen Nacht folgte ein neues Morgenrot; glühend und verheißungsvoller, als das erste gewesen war.

Wiel zu früh für ihn erreichte die Seereise ihr Ende, und in Wien fühlte er sich schmerzhaft enttäuscht, als er von seiner der Damen etwas Näheres erfahren konnte, als daß sie nach einigen Tagen oder Wochen auch in Berlin eintreffen würden. Er empfand es granfam, sich von Eina trennen zu müssen, ohne zu wissen, ob er sie jemals wiedersehen würde.

Diese letzte Woche war die schönste meines Lebens, Fräulein Mehrling,“ sagte er, „als er zum Abschied ihre Hand in der seinen hielt. „Ich werde die glückliche Zeit

nie vergessen. Darf ich hoffen, Ihnen früher oder später wieder zu begegnen?“

„Wie das Schicksal es fügt; ill's unsere Bestimmung, dann finden wir uns auch wieder.“

Er sprach diese Worte mit ihrem lieblichsten Lächeln, dann wendete sie sich und war seinen Blicken verschwunden. Ist aber hatte er sie wiedergefunden. Es müßte also Bestimmung sein, Er hatte gegen Robert noch mit seiner Eilbe ihrer gedacht; das Geheimnis war ihm zu süß, zu teuer, er mochte es selbst mit jenem liebsten Freund nicht teilen.

Blindlings zur gebrauchlichen Stunde erschien er am folgenden Vormittag in der Wohnung der Damen. Fräulein Winkler erwartete ihn bereits und empfing ihn mit viel heller Freude. Ihre Nichte ausgegangen, mußte aber jeden Augenblick zurückkommen.

Die Tante war eine alte Jungfer von fünfzig und einigen Jahren, ein kleines, bittres, freundliches Wesen zumist etwas scheu und zurückhaltend, gegen ihre nächsten Bekannten aber lindlich offenzichtig und zutraulich. Der Hauptmann Amberg stand in ihrer Gunst obenan.

„So sind Sie also dahinter gekommen, was für ein Paar abschleuliche, heuchlerische Betscheute wir sind?“ kam sie auf ihn zu. „Ich schäme mich so sehr vor Ihnen, Herr Hauptmann, daß ich gar nicht weiß, ob ich fröhlich oder traurig sein soll.“

Aber wessen hätten Sie sich zu schämen, gnädigstes Fräulein?“ entgegnete er lächelnd. „Ist's denn so etwas Böses, was ich durch einen glücklichen Zufall entdeckte?“

„Es mag meinerseits ein falscher Stolz sein, aber wenn ich kann, dann verheimliche ich gern, daß Eina auf der Bühne ist. Willst du ich meine altdätherliche und penbante Erziehung daran schuld. Auch lag ja während der Reise gar keine Veranlassung vor, davon zu reden, da

Eina ihren Bühnennamen hinter sich gelassen hatte. Waren Sie nicht erstaunt und unangenehm berührt, als Sie meine Nichte hinter den Lampen entdeckten?“

„Erstaunt — ja; unangenehm berührt — nein. Fräulein Mehrling kann nichts begehren, was nicht unangenehm berühren könnte, Sie ist eine geborene Künstlerin von höchster Begabung und es wäre lüthhaft gewesen, wenn sie ihr Licht unter den Scheffel gestellt hätte. Wie lange befindet sie sich bereits auf der Bühne?“

Seit sechs Jahren. Schon als Kind hatte sie Neigung zur Schauspielerlei; mein Bruder — ihr Vater — aber suchte diesebe zu unterdrücken. Er war ein Beamter mit vielen Kindern und so mußte Eina bereits mit siebzehn Jahren hinaus in die Welt, um selber ihren Unterhalt zu erwerben. Sie verachtete es mit dem Gouvernantenberuf, machte dabei aber so trabe Erfahrungen, daß sie endlich dem laneren Drange nicht länger widerstand und zur Bühne ging. Der Jahre lang war sie auch hier keineswegs auf Rollen beschränkt; sie hatte schwer zu kämpfen und zu zingen, bis endlich der glänzliche Augenblick kam. Dann ging es aufwärts, unaufhaltsam aufwärts, und heute ist sie auf der Höhe — Gott sei Dank! Und doch, wollen Sie mir glauben, Herr Hauptmann... Da ist sie, ich kenne ihren Schritt!“

Eina war nach Hause gekommen. Sie reichte dem Hauptmann die Hand und nie war diesem ihr Blick strahlender, ihr Lächeln süßer erschienen.

Man nahm in dem geschmackvoll und elegant ausgestatteten Salon Platz.

„Gestern Abend habe ich Sie übrigens keineswegs zum ersten Mal auf der Bühne gesehen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Heinrich Amberg nach einer kurzen allgemeinen Unterhaltung.

Beide Damen schauten ihn fragend an.

England.

London, 20. April. Der Times wird aus Teheran vom 19. April das Gerücht gemeldet, Rußland habe...

London, 19. April. (Glabstone und die Frauenfrage.) Morgen erscheint ein Brief Glabstone's, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, daß Unterhaus werde die Bill, durch welche den Frauen das legislative Stimmrecht verliehen wird, in zweiter Lesung ablehnen.

Rußland.

Petersburg, 18 April. Der Zar beauftragt das Reichsrathsgutachten über die Bildung einer evangelischen Synode für die deutschen Kolonien in Transkaukasien zur Beratung wichtiger Kirchen- und Gemeindefachen.

Griechenland.

Athen, 17. April. (Aus Corfu.) Nach aus Zante und Corfu eingelieferten Berichten wurden die Gharretagsversammlungen, Dank den gewissen militärischen Vorkehrungen, durch keinerlei Zwischenfall gestört.

Auslandschronik.

In Paris wurde ein Organisations-Komitee für die Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in Chicago gebildet. In Barcelona, wurde Salmeron mit 7562 Stimmen zum Deputirten gewählt; der monarchistische Kandidat erhielt nur 1560 Stimmen.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer unseres Blattes bringen wir unter „Rühm“ einen Artikel über das Obersten in Sofia. Dieser ist durch ein Versehen des Setzers...

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

A. Sartorius's Universal-Handatlas. 93 Hauptkarten und 112 Nebenkarten auf 126 Kartenblättern; zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie.

Ich sah und bewunderte Sie bereits vorgestern als Gräfin Saragzin, ohne Sie jedoch zu erkennen, redete er weiter. Eine lachte fröhlich auf. Wo war denn da Ihr Scharbild, Herr Hauptmann?

(Fortsetzung folgt.)

aus Arien, 8 auf Africa, 6 auf America, 3 auf Australien und Oceanien, 8 Karten bilden der Verfasser's Geographie, 10 Karten bilden der Verfasser's Geographie, 2 Karten bilden...

Aus der Reichshauptstadt.

Die Verhandlung des Kaufmanns Hoffmann, Aufseherstraße 10, erregt berechtigtes Ansehen. Hoffmann war Vertreter für große Steinbrüche und Ziegeleien und vermittelte...

Heberfall auf einen Milchwagen. Am zweiten Ofterfesten um 6 Uhr wurde ein der bekannten Milchschreiber in der Mierzel G. Welle in der Hofstraße von fünf Personen in einem Sodenwagen angehalten.

Ein konfusler Volksbegleiter. Der in der Bewegung der Berliner „Jungen“ öfters genannte Lapezierer Diester ist in der vergangenen Woche wegen Anführung...

Vermisctes.

Aus der Eifel, 20. April. Des arme hoch gelegene Dorf Weidenbach an Kreuze Dann ist am Ofterfestmorgen von einem furchtlichen Brandunglück betroffen worden.

Man muß, wenn man die Stimmung des luxemburgischen Volkes unparteiisch beurtheilt, annehmen, daß sich der neue Großherzog Adolf I. während seiner bisherigen fünfzehnjährigen Regierung nicht unbedeutend befaßt zu machen verstand.

Auf ganz raffinierte Weise hat sich hierher Tane ein ungarischer Bauer Namens Gabay in Florenz aus dem Leben befördert. Er schlug zuerst einen Nagel in den Zimmerkasten...

Für die Redaktion verantwortlich: I. B. R. N. Kießmann.

Kirchliche Anzeigen.

- Getraute: Zu H. E. Frauen. Den 7. April der Catholisch R. P. R. Pöthel, Nichteinmahl bei Berlin mit R. Th. Schlegelmühl. Zu H. E. Frauen. Den 9. April der Catholisch R. P. R. Pöthel, Nichteinmahl bei Berlin mit R. Th. Schlegelmühl.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Den Besigern steuerpflichtiger Hunde bringen wir die Zahlung der für das Halbjahr April-September 1892 fällig gewordenen Hundsteuer von 4 Mark 50 Pf., welche an die hiesige Steuer-Recep-tur, Rothhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 4 zu bewirken ist, hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß, falls Zahlung bis zum **25. 10. März** nicht erfolgt ist, die kostenpflichtige Vertheilung im Zwangs-verfahren zu geschähen hat.

An- und Ummeldungen bezüglich der Hundsteuer sind im Steuer-Bureau, 2 Treppen, Zimmer Nr. 16 anzubringen.
Halle a. S., den 6. April 1892.

Der Magistrat. Stadtr.

Im städtischen Grundstück **Blücherstraße 3** sind vom 1. Juli d. Js. ab folgende Räumlichkeiten gegen vierteljährliche, jedoch nur zum Kalenderquartalwechsel zulässige Kündigung, unter dem Termin bekannt zu machen Bedingungen, zu vermieten, und zwar:

- eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Kellerraum, Vorplatz,
- eine Werkstatt dafelbst, im Erdgesch. des Hinterhauses,
- eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Kofenstall und Keller, im 2. Gesch. des Hinterhauses.

Es ist hierzu Termin auf **Freitag, den 22. April d. Js., Vormittags 10 Uhr** im Stadtschreibereamt angelegt, zu welchem Respektanten eingeladen werden.
Halle a. S., den 1. April 1892.

Der Magistrat.

107 Mark Beitrag einer Sammlung der Gelegenheit des 25 jährigen Stiftungsfestes des Vereins **Sang & Klang** sind von dem Kaufmann Herrn **Koch** zur hiesigen Armenkassa gezahlt.
Halle a. S., den 20. April 1892.

Die Armen-Direktion.

30 Mark Geschenk in Sachen des Veralteten S. 7. K. sind vom Schiedsmann Herrn **Dobid** zur hiesigen Armenkassa gezahlt.
Halle a. S., den 20. April 1892.

Die Armen-Direktion.

Am 20. oder 21. Februar 1892 sind aus dem Hause hier **Seipzigstraße 16** folgende Gegenstände:

- 1) Braun carter Stoff zu einem Kleide, ein halbes Duzend Hand-tücher mit roth und blauen Streifen und ein Bettüberzug roth carter,
 - 2) 6 Meter grün gefärbter Kleiderstoff, Werth 7 Mark.
 - 3) 1 neues weißleines Bettuch, Werth 2 Mark.
 - 4) 1 blaueblümler Bettbezug, Werth 2 Mark.
 - 5) 3 bis 4 Stück neue Sandbücher, Werth 2 Mark.
 - 6) 1 hellgelbe Frauenhülle, Werth 2 Mark.
 - 7) 1 Duzend weiß-bunte Tischtücher, Werth 2 Mark.
 - 8) 1 schwarze Frauenhülle, Werth 1 Mark.
 - 9) 1 weißes Fensterrolauz, Werth 0.50 Mark.
 - 10) 3 weißelne Tischdecken, Werth 1.50 Mark,
- angehört von einer etwa 40 jährigen Lumpensammlerin (schwarzes Haar, volles Gesicht) gekohlet.

Ueber die Person derselben, sowie über den Verbleib der genannten Gegenstände wird Nachricht zu den Akten J. II b 900/92 erbeten.
Halle a. S., den 5. April 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Der hinter der Dienstadt **Emma Frische** aus Giesleben unterm 18. März 1892 wegen Betrags erlassene Steckbrief ist erledigt.
D. 1182/91.
Halle a. S., den 16. April 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Um Angabe des Aufenthaltsortes des am 18. August 1872 zu Saubornung o/E. geborenen, zuletzt in Seig, Mittelstraße 9 beim Bäcker-meister Hermann Born bis 1. März 1892 in Arbeit befindlichen Bäckergehilfen **Karl Broderben** zu den Akten J. Nr. II b 2245/91 wird, da derselbe als Zeuge gesucht wird, gebeten.
Halle a. S., den 14. April 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Auction der verfallenen, bei dem unterzeichneten Beamten in den Monaten **Januar, Februar und März 1891** verlehren und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **51921 bis 64920** tragen und worüber die Pfandscheine in rothem Druck ausgestellt sind, beginnt:

Donnerstag, am 12. Mai d. J. und wird an diesem Tage **Vormittags von 10 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr**, an den darauf folgenden **Wochentagen** aber bis zu ihrer Beendigung **Vormittags von 9 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr** im **Auctionen-Zimmer** des **Reihenhauses** abgehalten.

Zur Versteigerung gelangen der Pfandnummern nach, Aufschneidern aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Ohren, u. i. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Plätten und verschiedene andere Sachen.
Halle a. S., am 12. April 1892.

Das **Reihamt der Stadt Halle.**

Ausschreibung.

Die **Klempnerarbeiten** einig. Materiallieferung für die Verbindungshalle, die Unterzuchungsanstalt, das Küchhaus, das Kochschmuckhaus und das Dingerhaus des Schlacht- und Viehhofes zu Halle a. S. sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag, den 2. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen ausliegen, auch die Bedingungen entnommen werden können. Die Zeichnungen liegen im Bureau auf dem Bauplatz zur Einsichtnahme aus.
Halle a/S., den 21. April 1892.

Der Stadtbauamt, Lohausen.

Mehlverkaufsstelle der **Amendorfer Mühlenwerke Mansfelders. 4** Engrospreise. Spezialität: **Reines Roggenmehl, pr. Weizenmehl.**

Ausschreibung.

Die Herstellung der **Wasserleitung** und **Aborteinrichtung** zum Neubau der Feuerwehrtampfwache **Margarethenstraße Nr. 4** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag, d. 25. April, Vorm. 10 1/2 Uhr** auf der Stadtbauinspektion einzulegen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.
Halle a. S., den 20. April 1892.

Der Stadtbauinspektor. Auer.

Polizei-Verordnung.

über den unbefugten Aufenthalt in der Nähe der Betriebsstätten eines Bergwerks oder einer Fabrik.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265), sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und unter Zustimmung des Provinzial-rathes für den Umfang der Provinz Sachsen verordnet, was folgt: Wer sich unbefugt in der Nähe der Betriebsstätten eines Berg-werks oder einer Fabrik, oder auf den Zugangswegen zu einer solchen Betriebsstätte aufhält und der Aufseherung der Polizei-beamten oder Gendarmen, sich zu widersetzen, keine Folge leistet, wird mit Geldstrafe bis zu sechszig Mark, im Unermögensfalle mit ent-sprechender Haft bestraft.
Magdeburg, den 26. Februar 1892.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen. von Pommer-Eiche.

Neubau Offizier-Speiseanstalt zu H. He a. S.

Die Lieferung von:
22,8 Tausend halben Verblendsteinen, viertel einigl. Bogensteinen und Terrastufen, auch andernfalls 4/4 Tausend Verblendsteinen (hellroth und dunkelroth)

soll am **25. April 1892, Vormittags 10 Uhr** im **Bureau des Unterzeichneten, Blumenstraße 16, II.** öffentlich vergeben werden.

Angebote sind bis zu diesem Termine versiegelt und mit ent-sprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzulegen. Bedingungen pp. liegen im Bureau zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einlegung von 1.50 Mark von dort bezogen werden.
Zuschlagfrist 30 Tage.
Halle a. S., den 9. April 1892.

Der Garnisonbaubeamte. Schneider, Bauamt.

Verein für Volkswohl.

IV. Abtheilung. „Gegen Verarmung und Bettel.“
Eine alte Einrichtung des Vereins wird hiermit in Erinnerung gebracht. Günstigere Schicksale, die zu's Abweilung der Bettler an den Wohnungseingängen angedrückt werden und welche die Aufschrift tragen

Mitglied des Vereins gegen Verarmung und Bettel.

sind gegen Zahlung eines Betrags von jährlich 6 Mark (woburd gleichzeitig die Vereins-Mitgliedschaft erworben wird) bei dem Schatz-meister des Vereins, **Herrn Banquier Emil Steiner**, in Firma Reinhold Steiner, zu haben.
Die so eingehenden Gelder werden ausschließlich für Armenunter-stützungen veruwendet.
Der Ausschuss der IV. Abtheilung.
Prof. Dr. Koblshütter.

Gefängnis-Verein

für die Stadt Halle und Siebichenheim.

Einladung

General-Versammlung

am **Montag, den 25. April** Abends 6 Uhr im „**Goldenen Ring**“.

Tagesordnung:

Ersstattung des Jahresberichts.
Rechnungslegung.
Mittheilungen und Anträge.
Zu recht zahlreicher Theilnahme an dieser Versammlung ladet **Der Vorsitzende**
S. a. d.
Ober-Verwaltungsrat h. D.

Hausbesitzer, welche Wohnungen zu vermieten haben, wollen dieselben gefälligst anmelden in der

Wohnungsnachweis-Stelle
d. **Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Brüderstr. 6.**
(Ununterbrochen geöffnet.)
Z. Miether bequemste Auskunft. Benennung f. Jedermann.

Invalideitäts- und Altersversicherung.

Ämtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen 8-10 Uhr **Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Brauhausgasse 12.**

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Brothers Miblo, Luft-Gym-nastiker mit Fohrbrett. — **Wiß Neßl** Equilibristin mit abgerichteten Tauben. — **Die Gotohoma-Truppe** (7 Personen) mit ihren japanischen Spielen. — **Edwin Dale's Familie**, gymnastische Kunst-talabhrer, mit ihrem Affen Jumbo. — **Fräulein Louise Müll** und **Herr Anton Herrl**, Gongs-Duettkisten. — **Fräulein Josefine Schen**, Kofim-Soubrette. — **Herr Martin Meier**, Gongs-Humorist und Charakteristiker. — **Die Josef Phoebe-Gesellschaft**, Pianomusik-Darsteller. (**Neue Pantomime**.)
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Stadttheater.

Freitag, den 22. April 1892.

Großes Concert

unter Mitwirkung des Frä. **Clara Polschersmann** des Herrn **Herrn Bachmann** von hier, sowie der Mitglieder des Stadt-ordesters und der hiesigen Regi-mentskapelle.
Dirigent: Kapellmeister **Weintraub**.

Programm.

- I. Theil.
 1. Ouverture „Coriolan“ von L. v. Beethoven.
 2. Lieberovortrag des Frä. **Polscher**.
 - a) Liebesfrühling v. Carl Wittl.
 - b) Im Kofenbüch v. Carl Stör.
 - c) Ach, wer doch das häuete v. W. Dierck.
 3. Lieberovortrag des Herrn **Herrn Bachmann**.
 4. Lieberovortrag des Frä. **Clara Polscher**.
 - a) Winterfest v. S. v. Stöb.
 - b) Wogenlied v. H. Hartkau.
 - c) Wenn lustig d. Frühlingswind v. W. Umlauf.
 - II. Theil.
 5. Symphonie Nr. 5 in C-moll v. L. v. Beethoven.
- Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.



Morg. Freitag
Abend fr. frische
hansschlachtene Würst bet **Gust. Friedrich, Bürgasse.**

Domkirchenchor.

Freitag **Abend 8 Uhr** **Wohnungsstunde.** Die Mitglieder werden gebeten vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sterilisirte Kindermilch

der Zerbster **Milchsterilisirungs-Anstalt in Glaschen**
à 125 g 5 g
à 200 g 7 g
à 300 g 10 g
stets frisch vorräthig bei **Ernst Meyer, Herrenstraße 3**, **Delshold & Co, Postgasse 109**, **Julius Regel, Steinweg 54**, **Paul Regel, Bernburgerstr. 28.**

Verdünnungen mit Wasser oder Kofelutuppe nur auf vorherige Be-stellung.

Interessante Lectüre und Photographien.

Wichtige Neuerscheinungen, stets reu-gehen. **H. K. Kofen** geg. Vor-beru von 20 Pf.
W. L. Hallbauer, Magdeburg.